

## Die Zahl der biblischen Völkerschaften.

Von Samuel Krauss in Budapest.

In der traditionellen Literatur der Juden ist es fast zum Axiom geworden, dass es nach der Bibel siebzig Völkerschaften auf Erden giebt. Sehr charakteristisch nennt der Midrasch diese Völkerschaften authentische Völker, d. i. solche, die gegenüber den anderen, von ihnen abstammenden Völkern selbstständig und ursprünglich sind. So heisst es z. B. in Midrasch Leviticus Rabba c. 2, 4: „von den siebzig ‚authentischen‘ Völkern, die Du in Deiner Welt erschaffen hast“,<sup>1</sup> in einem Satze, der von R. Abin stammt; derselbe Satz auch in dem Sammelwerke Jalkut zu Exodus § 376. Er findet sich ferner in Pesikta di R. Kahana ed. Buber 16<sup>b</sup> von R. Abin, daselbst 17<sup>a</sup> von R. Berechja; in Pesikta Rabbathi c. 21 p. 105<sup>a</sup> ed. Friedmann anonym (wo jedoch das Wort „Volk“ fehlt),<sup>2</sup> daselbst c. 9 p. 32<sup>a</sup> in der oft wiederkehrenden aggadischen Wendung: „Was vermag ein Schaf zwischen hundert Wölfen? Was vermag Israel zwischen siebzig starken Nationen?“<sup>3</sup>

Durch diese Beispiele soll nur die Art und Weise gezeigt werden, wie die 70 Völkerschaften in der Midraschliteratur

<sup>1</sup> טשבעים אומות אוותנטיאות שיש לך בעולמך. Das Fremdwort lautet im Singular אוותנטיא = αὐθεντία.

<sup>2</sup> שבעים איותנטיאות (אוותנטיאות ל) שברא הקב"ה בעלמו, das würde heissen: siebzig αὐθεντία (Selbstherrschaften).

<sup>3</sup> שבעים אומות הוקים. Offenbar ist הוקים eine in den Text gerathene Glosse für אוותנטיאות. Übrigens steht in der Prager Ausgabe auch hier איות נונא (ל. אוותנטיא); s. mein Wörterbuch: Griech. und lat. Lehnwörter im Talmud, Midrasch und Targum, s. o. אוותנטיא.

Zeitschrift f. d. alttest. Wiss. Jahrg. 19. I. 1899.

erwähnt werden, denn sämtliche Stellen aufzählen zu wollen, an denen die 70 Völker erwähnt werden, wäre ein unnützes Beginnen, da es solcher Stellen unzählige giebt.

Wollten wir uns nun in der Bibel selbst nach einer feststehenden Zahl von 70 Völkern umsehen, so müsste unser Blick zunächst auf Dt. 32, 8 fallen, wo es heisst, Gott habe die Grenzen der Völker nach der Zahl der Kinder Israels festgesetzt, das heisst doch wohl, dass nach der beim Thurmbau erfolgten Zerstreuung (בהפרידו בני אדם) die Völker in derjenigen Zahl von der Erde Besitz ergriffen, welche mit der Zahl der israelitischen Stämme zusammenfällt. Als feststehende Zahl der Israeliten nahm man nach Genes. 46, 27 die Zahl siebenzig an. Allerdings kann das nicht die wahre Meinung jener Schriftstelle sein, da dann, wie Dillmann bemerkt,<sup>1</sup> von den Völkern mehr ausgesagt wäre, als von Israel, aber die traditionelle Auffassung ist es jedenfalls. Schon das Targum Jeruschalmi knüpft eine längere Bemerkung an diesen Satz: Als Gott den von den Söhnen Noe's abstammenden Völkern die Welt zum Besitze gab, als in der Zeit der Zerspaltung (דור הפלגה = בדרה דפלגותא) die Menschen nach Schrift<sup>2</sup> und Zunge sich unterschieden,

<sup>1</sup> Commentar z. St. (Leipzig 1886).

<sup>2</sup> מכתבין. Den Unterschied in der Schrift (rechts oder links gezogen) betont besonders die syr. „Schatzhöhle“ übersetzt von Carl Bezold (Leipz. 1883) S. 29; s. auch Anm. 107. Die Nichtchristen heissen im syr. Text כתב סמאל (die von links nach rechts schreiben) = Heiden. Ich bemerke dies besonders, weil ich damit eine kleine Berichtigung leisten kann. In der Schrift „Ein jüdisch-deutsches Leben Jesu“ von Erich Bischoff (Leipzig s. a.) heisst es auf S. 48 unten: „Ich will sie wieder derzernen mit die semalim (?Linken) — das mir sie heissen die Heiden.“ Also derselbe Sprachgebrauch wie in jenem syrischen Werke. Bischoff, der ein Fragezeichen setzt, und Strack in seiner Recension in Theol. Literaturz. 1895 No. 19 S. 492, der ישמעאלים rath, sind auf unrichtiger Fährte. Dieser Gebrauch von סמאל ist übrigens bei Payne Smith, Thes. Syr. 2662 mehrfach belegt und auch aus jüdischen Schriften bekannt. Vgl. den Engelsnamen סמאל bei Zunz, Synag. Poesie, S. 477.

damals warf er (Gott) Lose mit den siebenzig Engeln<sup>1</sup>, den Häuptern der Völker, mit denen er erschienen war, um die Stadt zu sehen, und zur selbigen Zeit setzte er die Grenzen der Völker nach der Zahl der siebenzig nach Egypten gezogenen Seelen der Israeliten fest. — Ähnlich auch R. Salomon b. Isaak (Raschi) im Commentar z. St. Abraham ibn Ezra im Namen der „Erklärer“ bezieht die Stelle ebenfalls auf das „Geschlecht der Zerspaltung“, in der Weise jedoch, dass Kanaan, das Land der sieben Völker, von Anbeginn an für Israel ausersehen war, weil dieses Land eben der Zahl Israels entspräche und sie zu fassen vermöchte. Dagegen scheint R. Samuel b. Meir (Raschbam) gegen diese ganze Auffassung zu protestiren; er citirt eine Ansicht, wonach der merkwürdige Umstand gemeint sei, dass in Genes. Cap. 10 eben nur die Grenze der Kanaaniten — der Zahl nach 12, wie die Stämme Israels — bestimmt sei; bei den andern Söhnen Noe's finde sich eine solche Bestimmung nicht. Er schliesst mit folgenden Worten: „Hernach habe ich mehreremal im Midrasch gefunden, למספר בני ישראל bedeute, dass Kanaan und seine Kinder ebenfalls ihrer zwölf waren“.<sup>2</sup> Ich habe zwar solches nirgends im Midrasch gefunden, aber man kann dem Mann aufs Wort glauben.<sup>3</sup>

Bei jener traditionellen Auffassung, wie wir sie dargethan haben, wird vorausgesetzt, dass die Zahl der nach Egypten gezogenen Israeliten in der That 70 war. Wir finden diese

<sup>1</sup> Merkwürdigerweise haben auch LXX: κατά ἀριθμὸν ἀγγέλων θεοῦ; liegt darin nicht eine Reminiscenz der im Targum erhaltenen Sage?

<sup>2</sup> Bibelausgabe Wien 1859. In der von Rosin veranstalteten Ausgabe des Raschbam p. 226 heisst es auf Grund des Ms. irrthümlich statt כמה שנים במדרש sinnlos כמה פעמים. Die berührte Midraschstelle hat auch Rosin nicht gefunden.

<sup>3</sup> Etwas Ähnliches hat man in b. Chagiga י"ב עמודים (10) und auch im Jalkut zu Dt. 32, 8.

Zahl dreimal in der Schrift: Gen. 46, 27, Exod. 1, 5 und Dt. 10, 22. Bekanntlich stimmen aber die Details zu dieser Summe nicht und Septuaginta setzen an den ersten zwei Stellen 75, eine Zahl die sich auch Acta 7, 14 findet. Hieronymus kann in seinen Quaest. Hebr. in Genesin (ed. Martianay II, 543) nur die Abweichung constatiren; ausgleichen lassen sich die zwei Daten nicht. Da die Zahl 75 auch im Neuen Testament acceptirt wird, so können wir hier füglich von einer jüdischen und christlichen Auffassung sprechen. Das Nämliche ergibt sich auch in Bezug auf die Zahl der biblischen Völkerschaften, bei deren Zählung die Christen ebenfalls von den Juden abweichen.

Die im jüdischen Schriftthum als Axiom geltende Zahl 70 ergibt sich im Einzelnen dadurch, dass man, wie bekannt, die in Genes. Cap. 10 genannten Völker zusammenzählt. Es thäte nun Noth zu wissen, wie diese Zählung gemacht wurde. Ganz sichere Spuren führen darauf, dass im rabbinischen Schriftthum sämmtliche 70 Völker einmal auch namentlich aufgeführt wurden, nur findet sich die betreffende Stelle in unseren Texten nicht mehr. Nach einer sinnigen rabbinischen Deutung entspricht die Zahl der durch das ganze Laubhüttenfest dargebrachten Stiere der Zahl der Völker der Erde. Die Aeusserung hierüber liest man im babylon. Talmud, Sukka 55<sup>b</sup>, im Namen R. Eliezers (nach einer andern Version R. Eleazar)<sup>1</sup>, allem Anscheine nach jedoch ist es ein viel älterer Gedanke, den R. Eliezer ausspricht. In der Pesikta finden wir den Gedanken, und zwar zweimal, im Namen des Palästiners R. Pinchas (b. Chama)<sup>2</sup>, und auf Grund der hier angegebenen Parallelstellen können wir uns von der Verbreitung dieser Ansicht annähernd einen Begriff

<sup>1</sup> הני ע' פרים כנגד פי כנגד שבעים אומות. In Halachoth Gedoloth sagt es R. Levi.

<sup>2</sup> Pesikta ed. Buber p. 193<sup>b</sup> und 195<sup>b</sup>.

machen.<sup>1</sup> Die Pesikta di R. Kahana nun, deren Text durch Bubers Ausgabe erst in neuerer Zeit bekannt wurde, muss vor Zeiten vollständiger gewesen sein, als sie uns vorliegt, und jener vollständigere Text ist es, der anlässlich der Beziehung der 70 Stiere auf die 70 Völker auch die Namen dieser Völker enthielt. Dem berühmten italienischen Gelehrten des 17. Jahrhunderts, R. AZARIA DEI ROSSI, lag die Pesikta noch in jener vollständigeren Textgestaltung vor, und so ist dei Rossi in der Lage, über den Katalog der biblischen Völker einige wichtige Bemerkungen zu machen.<sup>2</sup> Der ganze Passus ist leider auch von ihm nicht excerptirt worden, und so wäre für uns jene durch Copistenträgheit verschuldete Auslassung des Völkerverzeichnisses von sehr bedauerlichen Folgen gewesen, wenn das Talmud-Compendium Halachoth Gedoloth das talmudische Völkerverzeichnis nicht vor dem Untergange bewahrt hätte. Es unterliegt gar keinem Zweifel, dass die fragliche Stelle der Halachoth Gedoloth aus dem Talmud<sup>3</sup> oder Midrasch stammt; das nun folgende, den Halachoth Gedoloth<sup>4</sup> entnommene Völkerverzeichnis darf also für talmudisch gehalten werden, auch wenn es sich nur in einem Werke des 8. Jahr-

<sup>1</sup> Tanchuma פנחס 16, Tanchuma ed. Buber פנחס 14, Numeri Rabba c. 21, 24, Canticum Rabba zu I, 15 und IV, 1, Threni Rabba c. 1, 23, Midrasch Psalm zu 109, 3, Jalkut Psalm § 868, Jalkut Numeri § 782, Midrasch Thadsche c. 11 (bei Jellinek, Beth ha-Midrasch III, 176). — Vgl. noch das erst jüngst herausgegebene Midrasch Schir ha-Schirim ed. Grünhut p. 12 אלו הראשונים שבעים (sonst ein corruptirter Passus); Elijah Rabba c. 6 שבעים לשונות שבארץ 6; daselbst c. 7 יתיר שבחרת משבעים 7. אומת ולשונות. Vgl. auch j. Megilla 71<sup>b</sup> Z. 53.

<sup>2</sup> Imre Bina c. 57 (p. 173 ed. Mantua, p. 184 ed. Wilna 1863). Vgl. auch Zunz, Gottesdienstliche Vorträge der Juden, 2. Ausg., S. 207 Anm. d. Zu erwähnen ist noch Lekach tob zu Genes. 9, 19.

<sup>3</sup> Wahrscheinlich aus b. Sukka 55<sup>b</sup>.

<sup>4</sup> Halachoth Gedoloth, nach dem Texte der Hschr. der Vaticana, herausgegeben . . . von Dr. J. Hildesheimer (Berlin, 1888) p. 631.

hunderst findet; das *fatum libellorum* spielte uns den Streich, aus secundärer Quelle schöpfen zu müssen, was uns schon die primären Quellen hätten bieten können.

„Und das sind die siebenzig Völker: Gomer, Magog, Madaj, Javan, Thubal, Meschech, Thiras, Aschkenaz, Rifath, Thogarma, Elischa, Tharschisch, Kitthim, Dodanim; diese vierzehn sind die Söhne Japheths. — Kusch, Miçraim, Put, Kanaan, Seba, Chavila, Sabtha, Ra'ema, Sabtheka, Scheba, Dedan, Nimrod, Ludim, Anamim, Lehabim, Nafthuchim, Pathrusim, Kasluchim, Kafthorim, Çidon, Chitthi, Jebusi, Emori, Gargaschi, Chivvi, Arki, Sini, Arodi, Çemari, Chamathi; diese dreissig sind die Söhne Chams. — Elam, Asschur, Arpachschad, Lud, Aram, Uç, Chul, Gether, Masch, Schelach, Eber, Peleg, Joktan, Almodad, Schelef, Chaçarmaveth, Jerach, Hadoram, Uzzal, Dikla, Ubal, Abimael, Scheba, Ofir, Chavila, Jobab; diese sechsundzwanzig sind die Söhne Schems. — Zusammen ( $14 + 30 + 26 =$ ) 70 Völker.“

Wir kennen nun die bei den Juden übliche Art der Zählung. Könnte aber die Zählung nicht auch anders ausfallen? In der biblischen Völkertafel sind noch zwei Völker genannt, die wir in obiger Liste nicht fanden: Asschur und die Philistäer. Dies ist bereits von dei Rossi und Zunz constatirt worden.<sup>1</sup> Was nun zunächst Asschur anlangt, so muss, vorausgesetzt dass der von Rossi gemeinte Pesikta-Text mit dem in Halachoth Gedoloth enthaltenen Talmud-Text identisch ist, bemerkt werden, dass Asschur nur bei den Chamiten nicht genannt ist (Genes. 10, 11 מן הארץ הזאת אשור), denn unter den Semiten ist es auch in unserer Liste enthalten (aus Vers 22). Uebrigens figurirt in der

<sup>1</sup> Hildesheimer begnügt sich mit der ganz kritiklosen Bemerkung Es fehlen einige Namen. — Ein Midrasch bei Jalkut Genes. § 61 spricht von 74 Völkern, Abrabanel zählt 73, Iuchassin 72 Völker; s: Buber zu Lekach tob a. a. O.

Liste Nimrod, und zwar wohl nicht als Vertreter Asschurs, sondern als Gründer Babylons; Asschur ist bloss Abkömmling des Nimrod (d. i. es entstand erst nach Babel und ist eine Gründung Babels), und so schien es vernünftiger Nimrod und nicht Asschur aufzunehmen.<sup>1</sup> Was aber die Philistäer anlangt, so mag die Ursache der Auslassung darin liegen, dass die Philistäer als Abkömmlinge Kaftors (vgl. Dt. 2, 23 und Amos 9, 7) schon in den Kaftorim enthalten sind. Die jüdische Tradition mit ihrer Zählung von 70 Völkerschaften erscheint also gerechtfertigt.

Geht man jedoch mechanisch vor, addirt man bloss — ohne Distinction — die in der Völkertafel enthaltenen Namen, so kann nach Obigem kein Zweifel sein, dass man auch zweiundsiebzig Völkerschaften herausbekommen kann. Wie nun hinsichtlich der Zahl der nach Egypten gezogenen Kinder Israels ein Unterschied zwischen Synagoge und Kirche wahrgenommen werden kann, also verhält es sich auch mit der Zählung der biblischen Völkerschaften. Über diesen Unterschied spricht sich Azaria dei Rossi (a. a. O.) wie folgt aus: Es ist wahr, dass Augustinus<sup>2</sup> und Annius, der Commentator des zweiten Buches von Berossos, da sie von der Zahl der Sprachen sprechen, behaupten, dass es deren 72 giebt; sie meinen nämlich, dass die Zahl der Söhne Sems, Chams und Japhets, von denen es heisst: Jeder nach seiner Zunge — soviel betrug; jener Annius macht sich sogar über einen christlichen Erklärer lustig, der in der Angabe der Zahl 70 auf Grund von Dt. 32, 8 unseren (jüdischen) Weisen folgte. Ein bei den Christen

<sup>1</sup> Dass man mit Bedacht an die Zählung ging, zeigt der Umstand, dass Scheba zweimal (bei Chamiten und Semiten) gezählt wird; wenn nun Asschur fehlt, so muss es seinen Grund haben.

<sup>2</sup> De civitate Dei XVI, 3 (in Migne's Patrologie Band 41). Wir kommen weiter unten auf die Stelle zurück.

sehr geachteter Commentator, Tostato, schreibt im Capitel der Zerspaltung (Genes. 11): Im Texte ist nicht angegeben, in wie viele Sprachen die Zerspaltung erfolgte; auch wissen wir nicht, ob im Laufe der Zeiten, wenn das betreffende Volk im Kriege unterging, eine der Sprachen nicht ausstarb, oder ob durch Übereinkunft der Menschen nicht eine neue Sprache entstand; da wir jedoch finden, dass die Kinder Noes, von denen es heisst, dass sie sich nach Sprachen von einander unterschieden, ihrer 72 waren, so ist es eine allgemein angenommene Sache, dass die Zahl der Sprachen 72. Dies seine Worte.

Daraus folgt mit Sicherheit, dass christliche Autoren die biblischen Völker ganz anders zählen als die jüdischen. Wie angesehen nun auch der h. Augustin in der Kirche ist, so glaube ich dennoch nicht, dass er es ist, von dem die Bestimmung der Völker auf 72 ausgeht. Derlei Dinge pflegen auf viel tiefer liegende Gründe zurückzugehen. Die Ansetzung auf 72 ist vielleicht gar nicht biblisch, sondern heidnisch, und zwar auf Grund von Berichten, die sich bei Berossos finden. Die Werke des Berossos sind uns nicht erhalten geblieben, aber deren Fragmente<sup>1</sup> lassen vermuthen, dass bei ihm eine ähnliche Völkertafel gezeichnet war wie in der Genesis, und so ist es nicht unmöglich, dass die Annahme von 72 Völkerschaften auf ihn zurückgeht. Hellenistische Schriftsteller werden, wie vieles Andere, auch diese Angabe von ihm übernommen haben, und dies um so eher, da sie mit den biblischen Daten nicht in ausgesprochenem Widerspruch steht. Von ihnen mag sie dann in die christ-

<sup>1</sup> Berossi Sacerdotii (sic) Chaldaici antiquitatum libri quinque, Wittenbergae 1612. In den bekannten Fragmenta von C. Müller (Paris 1848) finden sich diese Angaben nicht. Jenes alte Werk rührt freilich von Annianus her, der von Vielen für einen Fälscher gehalten wird; s. die Halle'sche Realencycl. s. v.

liche Kirche gekommen sein. Josephus und Hieronymus, von denen die biblische Völkertafel ausführlich commentirt wird, zählen nur die unmittelbaren Nachkommen von Sem, Cham und Japhet (z. B. die Kinder Japhets sind sieben): die Summe sämtlicher Völker geben sie nicht, und so kann jene Angabe nicht von ihnen stammen. Übrigens ist von diesen beiden eine Ansicht, die der gangbaren jüdischen zuwiderliefe, gar nicht zu erwarten.

Bevor wir weiter gehen, müssen wir die Angabe Augustins näher betrachten. „Die Aufzählung fängt beim jüngsten Sohne an, der Japhet heisst; von ihm werden acht Söhne genannt.“ Also hatte Augustin einen Text vor sich, in welchem zu Gomer, Magog, Madaj, Javan, Thubal, Meschech und Thiras noch ein achter Sohn hinzutritt, und das ist Elisa.<sup>1</sup> — Asschur zählt auch er nicht zu den Chaminen, sondern nur zu den Semiten.<sup>2</sup> Dagegen zählt er zu den Semiten auch Cainan, wohl auf Grund der LXX, die in Vers 22 noch Καϊνᾶν haben.<sup>3</sup> Demnach zählt er von Sem nicht 26, sondern 27 Völker.<sup>4</sup> Auch bei Japhet weicht er von der oben angegebenen jüdischen Zählung ab, indem er seine Nachkommen auf 15 ansetzt, und so setzt er auch bei Cham nicht 30, sondern 31 an. In Summa (27 + 31 + 15) also 73 Völker, doch bleibt es bei diesem Ergebniss

<sup>1</sup> Nach der Note von Coquaeus: Aug. secutus est codices Graecos qui addunt octavum filium, Japhet, nomine Elisa, quo fit ut posteros Japhet numerent quindecim; verum illum Elisa nec Scriptura Hebraica, nec paraphrasis chaldaica, nec Graeca translatio Complutensis habet, nec denique ii codices Graeci, quibus usus est Hieronymus, habent, ut constat ex eius Quaest. Hebr. in Genesin.

<sup>2</sup> Assur autem . . . non fuit in filiis Cham medii filii Noe, sed in filiis Sem reperitur, qui fuit Noe minimus filius.

<sup>3</sup> Und zwar in dieser Reihenfolge: Arphaxat, Cainan, Sala, Heber . . . , also abweichend von LXX.

<sup>4</sup> omnes progeniti de Sem viginti septem.

nicht, da Augustin sich selber corrigirt und nur 72 Völker ansetzt.<sup>1</sup>

Vielleicht noch vor Augustin finden wir die Zahl der Völker auf 72 angegeben bei dem Kirchenvater Epiphanius, der wie folgt schreibt: *διεσκέδασε γὰρ αὐτῶν τὰς γλώττας, καὶ ἀπὸ μᾶς εἰς ἑβδομήκοντα δύο διένειμεν κατὰ τὸν τῶν τότε ἀνδρῶν ἀριθμὸν εὐρεθέντα* er zerstreute sie nach Zungen und aus einer zertheilte er sie in zweiundsiebzig nach der Zahl der damals lebenden Menschen.<sup>2</sup> Dasselbe findet sich auch in dem beigegebenen Anhang: *Epitome Panarii libri primi p. 72* (am Anfang). — Die „Schatzhöhle“, die man im sechsten Jahrhundert ansetzt, sagt gleichfalls: „es waren auf Erden zweiundsiebzig Sprachen und zweiundsiebzig Stammhäupter.“<sup>3</sup> — Aus dem 7. Jahrhundert haben wir für dieselbe Ansicht das Zeugniß des Isidorus Hispalensis: *Gentes autem, a quibus divisa est terra, LXXIII; quindexim (sic) de Japhet, triginta et una de Cham, viginti septem de Sem, quae fiunt per (?) septuaginta tres, vel potius, ut ratio declaret, septuaginta duae, totidemque linguae.*<sup>4</sup> Man sieht dass Isidorus ganz dem Augustin folgt; eigentlich beträgt die Zahl der Völker 73, doch ist es „vernünftiger“ 72 anzusetzen, u. z., wenn ich anders seine Worte recht verstehe, darum, weil sodann zwischen der Völkertafel Genes. 10 und zwischen

<sup>1</sup> Unde colligitur 73, vel potius (ut postea demonstrabitur) 72-as gentes tunc fuisse, non homines.

<sup>2</sup> Epiphanius Episcopi Constantiae Opera, ed. G. Dindorfius, Vol. I, Lipsiae 1859; advers. haeres. I, 5. Die Bemerkung Augustins (s. vorhergehende Note), dass es Völker und nicht einzelne Menschen waren, scheint gegen Epiphanius gerichtet zu sein. Über *γλώσσα* = *שׁוּב* Nation s. Winer, Gramm. 7, p. 32.

<sup>3</sup> Bei C. Bezold, S. 30.

<sup>4</sup> Isidori Hispalensis Episcopi Etymologiarum libri XX. ed. Friedericus Vilelmus Otto (Corp. Gramm. Lat. veterum tom. III. Lipsiae 1833) lib. IX, c. 1, p. 281.

dem Thurmbau und der Sprachenverwirrung Genes. 11 eine erfreuliche Harmonie herrscht. Vorausgesetzt wird dabei, dass bei der Sprachverwirrung eben 72 Sprachen entstanden sind, eine Ansicht, die wir, wie gezeigt, bei sämtlichen Autoren finden. Die Juden, welche 70 Völker zählen, zählen auch 70 Sprachen, die Christen zählen 72 Sprachen und so muss auch die Zahl der Völker nicht 73, sondern 72 betragen. Die im Texte nicht ausdrücklich genannte Zahl der Sprachen also stand in der Tradition so fest, dass man nach ihr die Zahl der Völker ummodelte.

Dass dies nicht ganz ohne Verwirrung ausging, zeigt der Umstand, dass die Zahl 72 feststand, auch wenn die Details anders ausfielen. Der Autor des syrischen Buches *ܕܟܘܨܝܢܐ* (The book of the Bee, in Anecd. Oxon., Sem. series, Vol. I, part II, Oxford 1886) sagt oft, dass es 72 Völker oder Sprachen gebe; dennoch zählt er in c. 22 wie folgt: Sem 27, Cham 36, Japhet 15; das wäre 78, aber die genannte Summe ist dennoch 72. Ein ähnlicher Widerspruch zwischen Detailzahlen und Summe findet sich auch in den lateinisch abgefassten ungarischen Chroniken des Mittelalters, wie ich anderswo gezeigt habe.<sup>1</sup> Diese Chroniken fangen, wie dies schon im Mittelalter gebräuchlich war, ihre Geschichtserzählung mit der Sintfluth an, und da passirt es ihnen, dass sie im Detail bald 75, bald 79 Völker ansetzen, während die Summe ganz richtig 72 ist.

Soviel Daten genügen, um unsere Ansicht, dass es zwischen den Juden und Christen in der Zählung der Völker ein tiefgehender Unterschied bestehe, erhärten zu können.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> In der ungarischen Zeitschrift *Ethnographia* IX, 14 ff.

<sup>2</sup> Ich habe zusammengetragen, was mir bekannt ist; andere werden gewiss noch mehr darüber wissen. Auch sollte es mich Wunder nehmen, wenn die Sache noch nicht zur Sprache gekommen wäre.

Die Mohammedaner, die die Zahl ihrer Sekten auf 70 ansetzen, scheinen sich den Juden zuzuneigen. Als ein Curiosum mag auch erwähnt werden, dass in der kaukasischen Stadt Sebastopolis nach Strabo (XI, 498) sich 70 Nationen einzufinden pflegten; diese Zahl stimmt gewiss nur zufällig mit der Zahl der biblischen Völker überein, in Wirklichkeit zählten die Römer mehr als 300 Völker.

Es ist auch unerwiesen, dass die Zahl der griechischen Dolmetscher der Bibel mit Bezug auf die 70 Völker der Erde sollte auf 70 angesetzt worden sein. Eine solche Vermuthung ist jüngst von L. Blau ausgesprochen worden.<sup>1</sup> „Nach den Anschauungen der jüdischen Tradition ist die Thora in 70 Sprachen gegeben worden, d. h. in der Sprache eines jeden Volkes, denn nach Genesis c. 10 nahm man an, es existirten bloss 70 Völker.“<sup>2</sup> Diese Anschauung spiegelt die Thatsache wieder, dass es in allen bekannten Sprachen Bibelversionen gab. Es existirten demnach „70“ Übersetzungen und diesen entsprechend 70 Übersetzer, denn die Alten führten jede grössere That auf eine Person zurück. Da die alexandrinische Übersetzung in der internationalen, von allen Hellenisten verstandenen Sprache abgefasst war, übertrug man die Ansicht von den 70 Vertenten auf diese Version.“ — Diese Vermuthung hat Vieles für sich, wenn sie sich auch nicht erweisen lässt. Zur Hebung ihrer inneren Wahrscheinlichkeit ist es jedoch nöthig, dieselbe dahin zu berichtigen, dass nicht die Zahl 70, sondern 72 ins Auge gefasst wurde. Heisst doch Aristeas' Schrift *Historia LXXII interpretum*! Ihre Zusammensetzung soll ja  $12 \times 6$ , d. i. 6 aus jedem Stamme gewesen sein, also 72, und

<sup>1</sup> Monatsschrift für Gesch. u. Wissensch. des Judenthums 42 (1898), 92.

<sup>2</sup> Blau beruft sich hier auf seine Schrift „Zur Einleitung“, S. 98, wo über die Anschauung, dass die „Thora“ in 70 Sprachen gegeben worden, eine Fülle von Daten zusammengetragen ist.

Aristeas gibt ferner noch an, dass die Übersetzung eben 72 Tage gewährt habe, „wie wenn dies nach einer Verabredung geschehen wäre“. Aus letzteren Worten ist mit Recht geschlossen worden, dass schon vor Aristeas an der tradirten Zahl 72 herumgewürfelt worden sein muss.<sup>1</sup> Auch der hohe Rath oder das Sanhedrin zu Jerusalem, dessen Zahl gleichfalls mit der Zahl der griechischen Vertenten in Zusammenhang gebracht worden ist, zählte ja nicht rund 70, sondern 71 Mitglieder<sup>2</sup>, mit dem Präsidenten jedoch wohl 72 oder (mit dem Schriftführer) wohl 73. Wenn nun diese Zahlen, besonders die Zahl der griechischen Vertenten unter Hinblick auf die Zahl der Völker sich sollte festgesetzt haben, so ist für diese letztere nicht 70, sondern 72 (73?) anzusetzen. Wir hätten somit aus Aristeas den indirekten Beweis, dass man noch vor ihm die Zahl der Völker auf 72 ansetzte. In Alexandrien, wo die jüdische Tradition so manche unlautere Bestandtheile aufnahm, ist dies wohl möglich, und wir haben bereits gesehen, dass das Axiom von 70 Völkern auch von jüdischen Autoritäten durchbrochen wird.

Die Zahl der biblischen Völker war gewiss ausschlaggebend bei jener, im Talmud und Midrasch so oft wiederkehrenden Behauptung, dass die Thora auf siebzigerleiweise erklärt werden könne. Die oben bereits ausgeführte Annahme, dass die Thora in 70 Sprachen gegeben worden sei, erfuhr bereits im tannaitischen Zeitalter die Umdeutung, dass für die Thora 70 Arten von Erklärungen möglich seien (שבעים).

<sup>1</sup> L. Herzfeld Geschichte des Volkes Jisrael (Nordhausen 1857), II, 546. — Herzfeld erinnert auch mit Recht an die von Hävernick, Einleitung II, 4 beigebrachte interessante Parallele, dass die griechischen Grammatiker 72 oder 70 Gelehrte zur Revision des homerischen Textes verwenden lassen. — S. auch Nachmani zu Numeri II, 16.

<sup>2</sup> Jeruschalmi Sanhedrin I, 4 (fol. 19c) פנהרין של ע"א. S. auch Ewald, Gesch. des Volkes Israel, 2. Aufl. IV, 190 und meine Bemerkung dazu in Jewish Quarterly Review X, 372 Anm. 2.

לשונות im Sinne von 70 Bedeutungen).<sup>1</sup> Dass die Thora 70 Bedeutungen haben könne, ist eine Behauptung, die in jüdischen Schriften des Mittelalters besonders häufig auftritt. Nachdem bereits Zunz (*Die Ritus des synag. Gottesdienstes* S. 205 f.) darüber gesprochen, hat Prof. Bacher dieselbe Annahme mehrfach erörtert; s. dessen Arbeiten: Abraham ibn Ezra's Einl. zum Pentateuch (1876) S. 76 Anm. 2; Die Schriftauslegung des Zohar in *Revue des Etudes Juives* XXII, 35 (hier besonders zahlreiche Stellen); Salomon ibn Parchons Hebr. Wörterb. in *Zeitschr. für alttest. Wissenschaft* XI, 67. Ibn Parchon fordert eine natürliche Auslegung der Schrift, besonders den Christen gegenüber, denen die „70 Arten“, nach denen die Thora gedeutet wird, nicht bekannt seien. Als nun Lagarde 1891 folgende lapidarischen Worte schrieb: „Jeder Vers der Bibel hat 72 Auslegungen, für jedes Volk der Erde eine andere“ (*Mittheilungen* IV, 350), sprach er unbewusst eine jüdische These aus. Seine Worte lassen auch verrathen, dass er die Auslegungsarten der Thora mit der Zahl der Völker in Zusammenhang brachte. Er schrieb 72 Völker, weil ihm als Christen aus Kirchenvätern und anderen Autoren diese Zahl geläufig sein musste. Bacher, der dies bemängelt,<sup>2</sup> trägt eben dem Umstande, dass die Christen 72 Völker zählen, keine Rechnung. Es fragt sich nun, ob Lagarde von den 72 Auslegungsarten nur infolge seiner Belesenheit im jüdischen Schriftthum spricht, oder ob ihm eine positive Angabe bei christlichen Autoren vorschwebte? Mit anderen Worten: Ist das Wort von den 72 Auslegungsarten dem Wesen nach jüdisch und nur der christlichen Zählung angepasst, oder findet sich auch bei Kirchenscribenten eine solche hermeneutische Regel? Berufene mögen darauf Antwort geben.

<sup>1</sup> W. Bacher, *Agada der Tannaiten*, II, 347 Anm. 8.

<sup>2</sup> *Jewish Quaterly Review* IV, 509.